



Prognosen für den Schweizer Tourismus – Ausgabe Mai 2021

Report**Author(s):**

Abrahamsen, Yngve; [Eckert, Florian](#) ; Rathke, Alexander; Sarferaz, Samad; [Sturm, Jan-Egbert](#) 

Publication date:

2021-05-25

Permanent link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-b-000512234>

Rights / license:

[In Copyright - Non-Commercial Use Permitted](#)

Originally published in:

KOF Studies 162



KOF Konjunkturforschungsstelle

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Mai 2021

Yngve Abrahamsen, Florian Eckert, Dr. Alexander Rathke,
Dr. Samad Sarferaz und Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

KOF Studien, Nr. 162, Mai 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Rückblick	2
1.1	Makroökonomisches Umfeld	2
1.2	Sommersaison 2020	3
1.3	Wintersaison 2020/21	3
1.4	Exkurs: Konkurse und Neugründungen im Gastgewerbe während der Pandemie	4
2	Prognose	6
2.1	Entwicklung in der Sommersaison	6
2.2	Entwicklung in der Wintersaison	8
2.3	Entwicklung nach Tourismusjahr: Die Verteilung der Logiernächte	9
2.4	Wertschöpfungs- und Preisentwicklung	11
2.5	Alternativszenario «Delay»	12
3	Fazit	15
4	Tabellenanhang	16

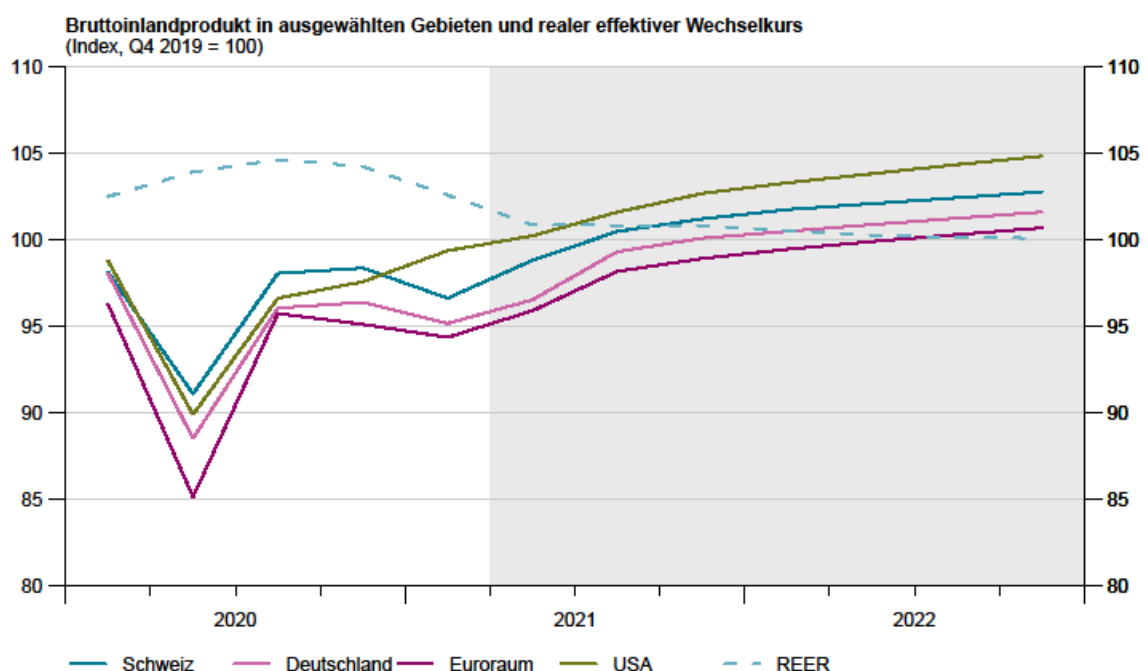
1 Rückblick

1.1 Makroökonomisches Umfeld

Seit dem ersten bekannten Auftreten von Covid-19, die durch Sars-Cov-2 verursachte Atemwegserkrankung, sind nun mehr als 18 Monate vergangen. In der Schweiz sind die ersten Fälle Ende Februar 2020 aufgetreten und bereits Mitte März wurden einschneidende Gegenmassnahmen ergriffen. Der Wirtschaftseinbruch im zweiten Quartal 2020 war weltweit kräftig, und erst nach den Lockerungen gegen Sommer erholte sich die Wirtschaft wieder. Der erneute Anstieg der Fallzahlen im Herbst führte zu neuerlichen Gegenmassnahmen, die vor allem in Europa einen erneuten konjunkturellen Dämpfer zur Folge hatten. Der Rückgang im vierten Quartal fiel jedoch gegenüber dem Einbruch im zweiten Quartal deutlich geringer aus und in der Schweiz lag die Wirtschaftsleistung sogar geringfügig höher als im Vorquartal. Da die Covid-19-Fallzahlen nicht genügend zurückgingen, sondern mit dem Auftauchen neuer, ansteckenderer Virusvarianten wieder anzogen, wurden anfangs Jahr weitere Massnahmen ergriffen. Wir schätzen, dass die schweizerische Wertschöpfung wie in der EU im ersten Quartal 2021 wieder rückläufig war.

Erfahrungswerte aus dem ersten Lockdown, weniger strikte Eindämmungsmassnahmen und Schutzkonzepte liessen den wirtschaftlichen Schaden jedoch kleiner ausfallen. Die Industrie hat sich den geänderten Rahmenbedingungen angepasst und die Lieferketten sind weitgehend intakt geblieben bzw. liessen sich schneller anpassen. Die zunehmende Immunisierung der Bevölkerung in weiten Teilen der Welt wird eine weitere positive Entwicklung zur Folge haben; insbesondere für die Dienstleistungsbranchen, die bislang am meisten gelitten haben.

Wir erwarten für die Schweiz sowie Europa nach einem geringen Rückgang im ersten Quartal dieses Jahres eine deutliche Erholung, die Ende Jahr von einer Rückkehr zu verhaltenem Wachstum abgelöst wird. Der Wechselkurs des Frankens, der am Anfang der Pandemie deutlich aufwertete, hat sich inzwischen wieder abgeschwächt und sollte nicht zusätzliche Probleme für die Tourismusindustrie und die schweizerische Exportwirtschaft verursachen (REER: realer effektiver Wechselkurs des Franken).



Gesamthaft erwarten wir für 2021 ein BIP-Wachstum in der Schweiz um 3%, nach einem Rückgang von 2.9% im letzten Jahr, was fast eine Rückkehr zum Vorkrisenniveau impliziert. Das damit verbundene Wachstum gilt aber nicht im gleichen Ausmass für alle Branchen. Für den Tourismus war die weltweite Verbreitung des Virus desaströs. Die Reisetätigkeit wurde teils freiwillig, teils durch behördliche Massnahmen stark eingeschränkt. Zurzeit sind die Flugbewegungen weiterhin auf einem tiefen Niveau, viele Destinationen werden gar nicht angeboten, und eine Rückkehr zum alten Niveau ist noch lange nicht in Sicht.

In der Schweiz ist der Tourismus für die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung weniger wichtig als in anderen Ländern. Die Wertschöpfung, die mit dem Tourismus erwirtschaftet wird, betrug 2019 lediglich 2.7%. In den Nachbarländern ist dieser Anteil bedeutend höher. Trotzdem leistet der Tourismus in vielen Regionen der Schweiz einen wichtigen Beitrag zur Beschäftigung und Wertschöpfung. Durch die raschen und umfangreichen staatlichen Kompensationen zur Abfederung der Auswirkungen der Pandemie, in Form von Einkommensausfallentschädigungen und Krediten, ist die Struktur der Wirtschaft und auch der Tourismusbranche in der Schweiz weitgehend intakt geblieben. Dies dürfte ein nicht zu unterschätzender Vorteil sein, wenn die Nachfrage wieder anzieht.

1.2 Sommersaison 2020

Die einschneidenden Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie führten seit dem Frühjahr 2020 zu einem starken Rückgang der Reiseaktivität in der Schweiz. Zwar mussten Beherbergungsbetriebe nicht schliessen, die Restaurants dagegen schon. Lediglich die Restaurants in Hotels durften eigene Gäste bewirten. Ab Juni 2020 wurden die behördlichen Einschränkungen zunehmend gelockert, womit die Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe einen starken Anstieg der Gäste erlebten. Diese kamen aber vorwiegend aus der Schweiz; der Rückgang bei den Gästen aus benachbarten europäischen Ländern war beträchtlich und die Gäste aus Fernmärkten blieben praktisch aus. Durch die Attraktivität für unterschiedliche Märkte hat es der Tourismussektor zuletzt geschafft, die Auslastung über das Jahr hinweg gleichmässiger zu gestalten. So sind die Gästezahlen im Sommer zwar höher als im Winter, aber auch im Frühling und Herbst ist die Nachfrage gut.

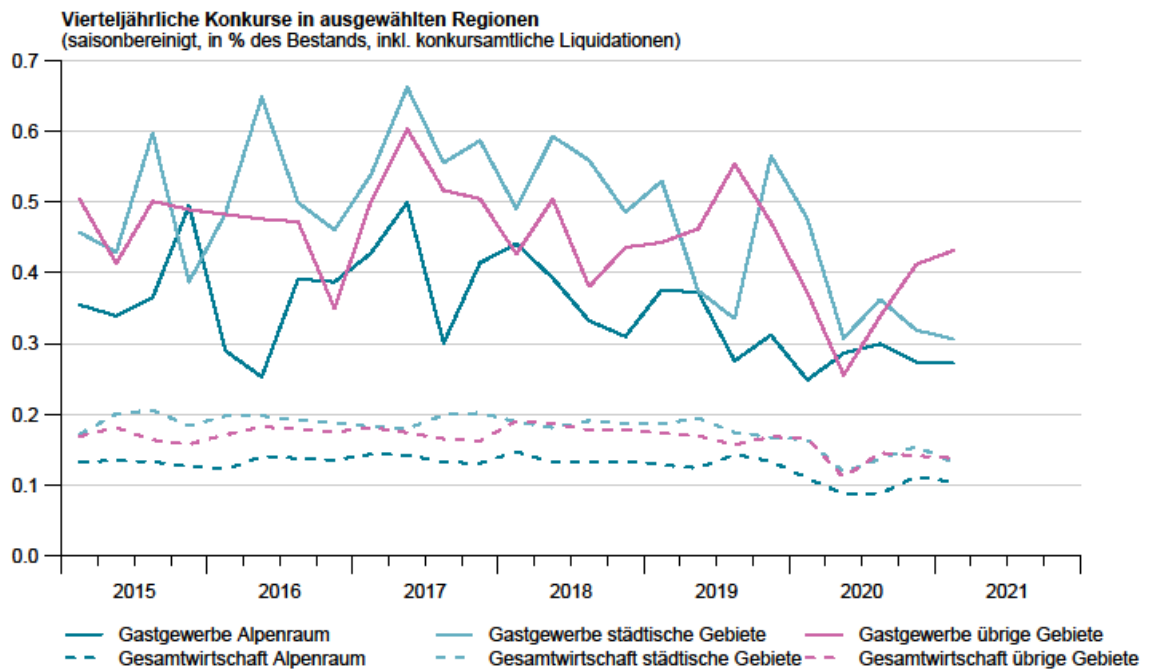
Mit dem Ausbleiben der Gäste aus verschiedenen Herkunftsländern haben während der Pandemie die Schwankungen des Auslastungsgrades wieder zugenommen. Die Hotels in den Alpenregionen und anderen nicht-städtischen Gebieten waren vor allem während den typischen Ferienzeiten der schweizerischen Bevölkerung gut gebucht. Insgesamt lag die Anzahl Logiernächte in der Sommersaison 2020 um 9 Mio. (40%) tiefer als 2019. Bei den Inländern, die traditionell etwa die Hälfte der Übernachtungszahlen generieren, gab es sogar eine Zunahme um 630'000 (6.4%). Bei den ausländischen Gästen fiel der Rückgang der Fernmärkte um 96% kräftig aus, während die Abnahme der Logiernächte aus dem europäischen Ausland «nur» 54% betrug.

1.3 Wintersaison 2020/21

Mit dem Beginn der Wintersaison rollte eine zweite Infektionswelle mit rasch steigenden Fallzahlen an. Neue, schärfere Gegenmassnahmen wurden getroffen, die aber insgesamt weniger einschneidend als im Frühjahr blieben. Restaurants und Bars mussten wieder schliessen bzw. sich auf Take-Away-Angebote beschränken. Im Gegensatz zu den Nachbarländern verzichtete die Schweiz jedoch auf eine Beschränkung der Transportinfrastruktur in den Skigebieten. Österreich gestattete die Benutzung der Skipisten lediglich für Einheimische, während in Deutschland, Frankreich und Italien die Anlagen stillstanden. Gäste durften sich zwar in den jeweiligen Unterkünften bewirten lassen, ansonsten waren jedoch lediglich Take-Away-Angebote vorhanden. Insgesamt war der Erfolg in den Alpengebieten mässig, es kamen weniger Touristen und die Erträge in der Gastronomie fiel deutlich tiefer aus. Lediglich im Februar war die Auslastung wegen den schweizerischen Sportferien höher als vor der Pandemie und konnte die geringere Anzahl ausländischer Gäste zu einem grossen Teil kompensieren. Am erfolgreichsten war in dieser Hinsicht Graubünden, wo in den ersten drei Monaten dieses Jahres auch eine Zunahme von Übernachtungen polnischer Gäste von über 20'000 pro Monat verzeichnen konnte, was vermutlich durch Einreiseverbote und Quarantänebestimmungen anderer europäischer Winterdestinationen begünstigt wurde. Dieser Effekt wurde jedoch mit der Einstufung von Polen zum Risikogebiet durch das Bundesamt für Gesundheit (BAG) Ende März beendet. Das Tessin hat sich im Vergleich mit den meisten anderen Regionen als Tourismusdestination ebenfalls gut geschlagen, auch wenn dieser Teil der Schweiz aufgrund der Nähe zur Lombardei von der Pandemie zuerst betroffen war.

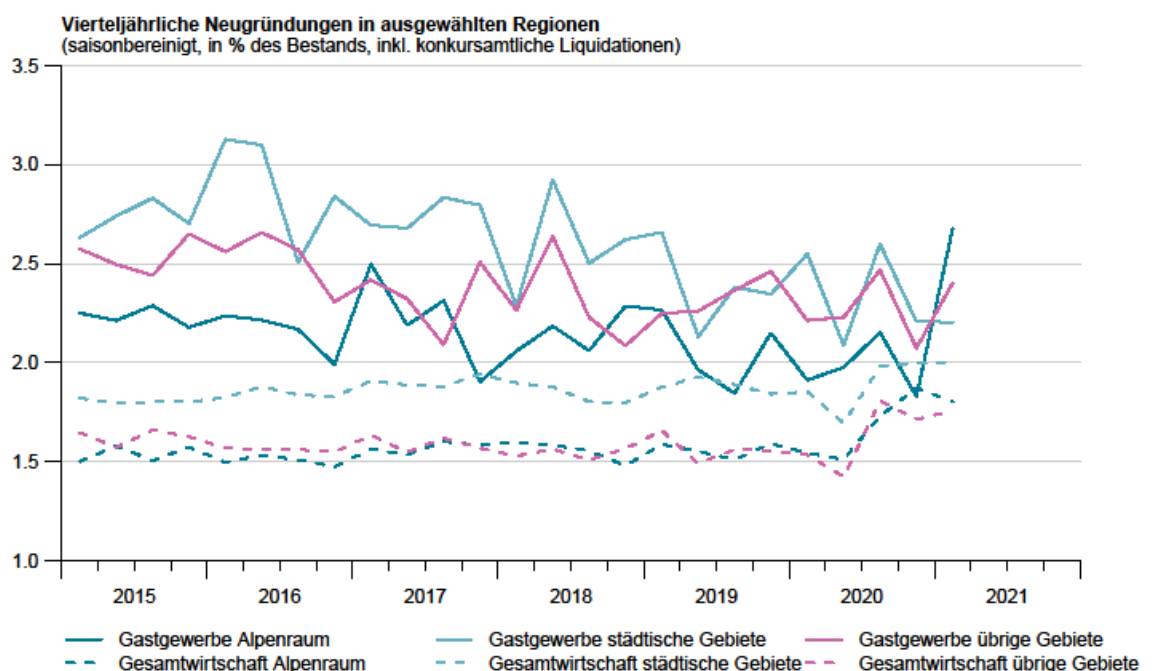
1.4 Exkurs: Konkurse und Neugründungen im Gastgewerbe während der Pandemie

In der Pandemie waren viele Betriebe existenziell bedroht. Im Tourismussektor sind die Umsatz- und Gewinnausfälle besonders gross ausgefallen. Die Behörden reagierten jedoch mit rechtlichen und finanziellen Massnahmen, um Unternehmen während dem wirtschaftlichen Stillstand zu unterstützen. In der Folge resultierte ein beispielloser Rückgang der Unternehmenskonkurse. Auch im Gastgewerbe, das von den Eindämmungsmassnahmen und der allgemeinen Konsumzurückhaltung unmittelbar betroffen war, lag die Anzahl der Konkurse in sämtlichen Tourismusregionen zu Beginn des Jahres 2021 noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Dies dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass viele Betriebe Härtefallgelder in Anspruch genommen haben.



(Quelle: Bisnode D&B)

Entgegen der konjunkturellen Situation haben die Neugründungen im vergangenen Jahr kräftig zugenommen. Einige Sektoren dürften von den pandemiebedingten Veränderungen profitieren, wie z.B. Versandhändler, Informatikdienstleister, Lieferdienste und die chemisch-pharmazeutische Industrie. Auch könnten betriebliche Reorganisationsprozesse eine Rolle spielen. Im Gastgewerbe, das im Vergleich zur Gesamtwirtschaft hohe und volatile Konkurs- und Neugründungsraten aufweist, ist bislang nur wenig Dynamik zu verzeichnen. Ein Anstieg ist im Alpenraum zu verzeichnen, während die Neugründungen in den städtischen Gebieten wohl weiterhin unter der eingeschränkten Nachfrage leiden.

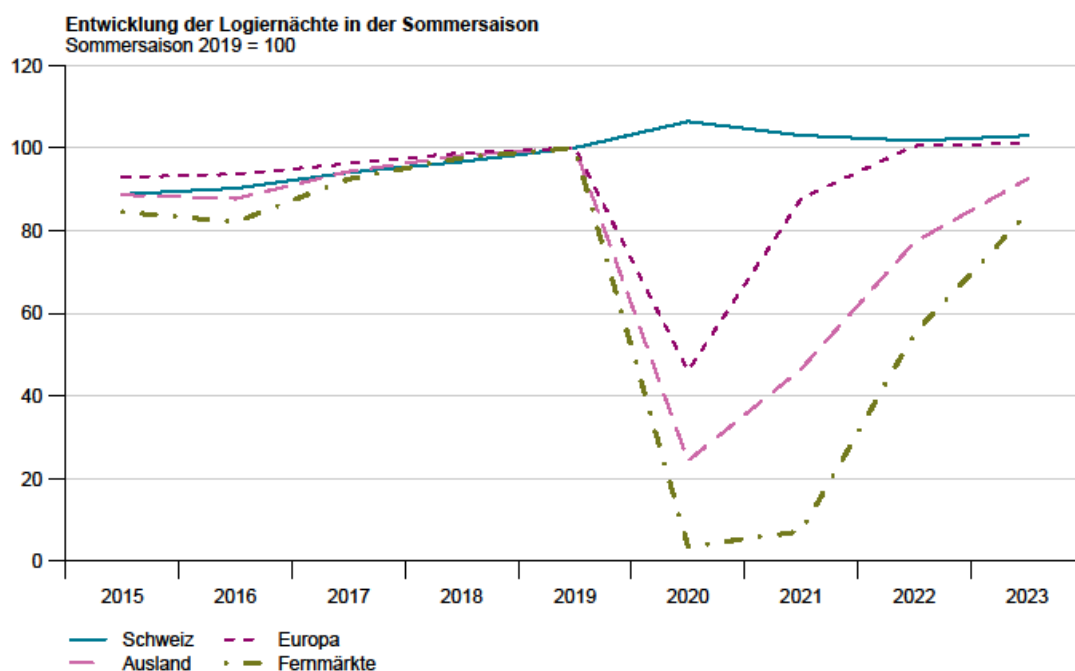


(Quelle: Bisnode D&B)

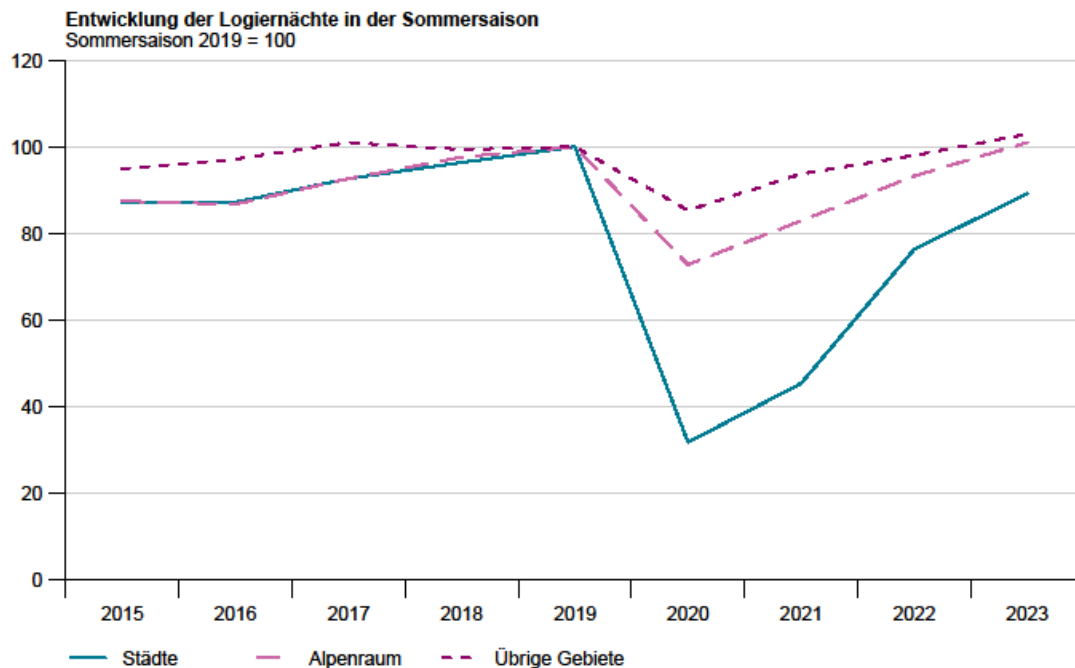
2 Prognose

2.1 Entwicklung in der Sommersaison

In den Jahren vor der Pandemie waren es vor allem diejenigen Städte und Gebiete, die auf Fernmärkte in Asien und den Vereinigten Staaten setzten, die eine positive Entwicklung der Fremdenverkehrsleistungen verzeichneten. Das Ausbleiben der Gäste aus den Fernmärkten, der verbreitete Ersatz des Geschäftstourismus durch digitale Kommunikationsmittel sowie die Notwendigkeit, grössere Versammlungen zu vermeiden und Mindestabstände einzuhalten, haben dem Tourismussektor gerade in diesen Gebieten stark zugesetzt. Mit der seit Anfang Jahr gestarteten Impfkampagne gegen Sars-CoV-2 ist eine allmähliche Verbesserung der Lage im Tourismussektor zu erwarten. Die Hoffnung auf eine Eliminierung des Virus wurde aber seit letztem Herbst durch das Aufkommen von neuen Virusmutationen, die ansteckender sind als die ursprüngliche Variante, deutlich gedämpft. Nunmehr ist der notwendige Anteil von geimpften oder von Covid-19 genesenen Personen an der Bevölkerung deutlich höher und ohne Impfung von Kindern und Jugendlichen nicht zu erreichen.



Trotzdem wird eine langsame Rückkehr zur Normalität möglich sein. Der Inlandtourismus, aber auch die internationalen Touristenströme aus dem europäischen Umfeld werden zunächst profitieren. Es ist darum zu erwarten, dass Schweizer vermehrt ins nähere Ausland reisen und nicht nur Inlandreisen vornehmen. Ebenso wird der Städtetourismus wieder wachsen können. Die Nachfrage aus den Fernmärkten wird voraussichtlich länger gedämpft bleiben und ein Teil des Geschäftstourismus wohl im Zuge der beschleunigten Digitalisierung permanent ausfallen. Kurse und interne Weiterbildungen mit physischer Präsenz werden zwar zurückkehren und wichtige Sitzungen wieder vor Ort stattfinden. In welchem Umfang und Zeitrahmen internationale Konferenzen wieder stattfinden werden, ist jedoch noch ungewiss. Mit einer gewissen Normalisierung ist jedoch zu rechnen, da physische Konferenzen auch dazu dienen, soziale oder berufliche Kontakte zu knüpfen und Netzwerke zu bilden.

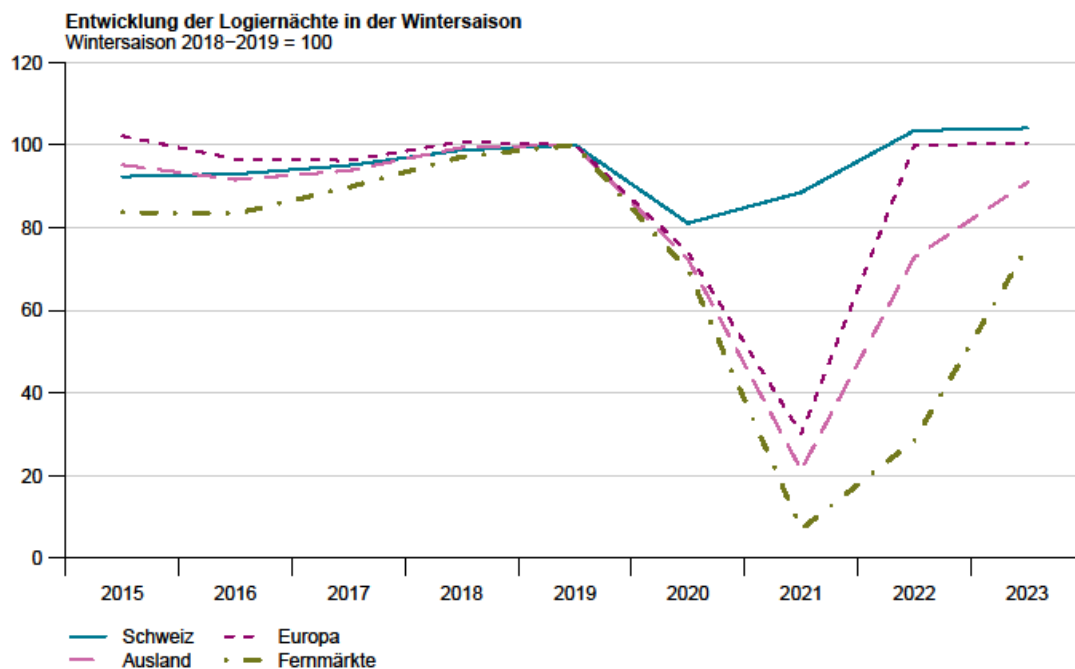


Im Prognosezeitraum rechnen wir deswegen damit, dass die städtischen Gebiete noch einige Zeit eine schwächere Nachfrage erfahren werden, während die Alpenregion und übrige Gebiete schnell wieder Touristen aus dem In- und nahen Ausland auf Vorkrisenniveau begrüßen werden. Dabei werden sich die Anteile ausländischer Touristen vorübergehend zugunsten europäischer Herkunftsländer verschieben. Aus regionaler Sicht werden zunächst diejenigen Gebiete profitieren, die traditionell stärker im europäischen Markt verankert sind. Es ist aber auch wahrscheinlich, dass Fernmärkte-Hotspots wieder von Gästen aus anderen Gebieten aufgesucht werden.

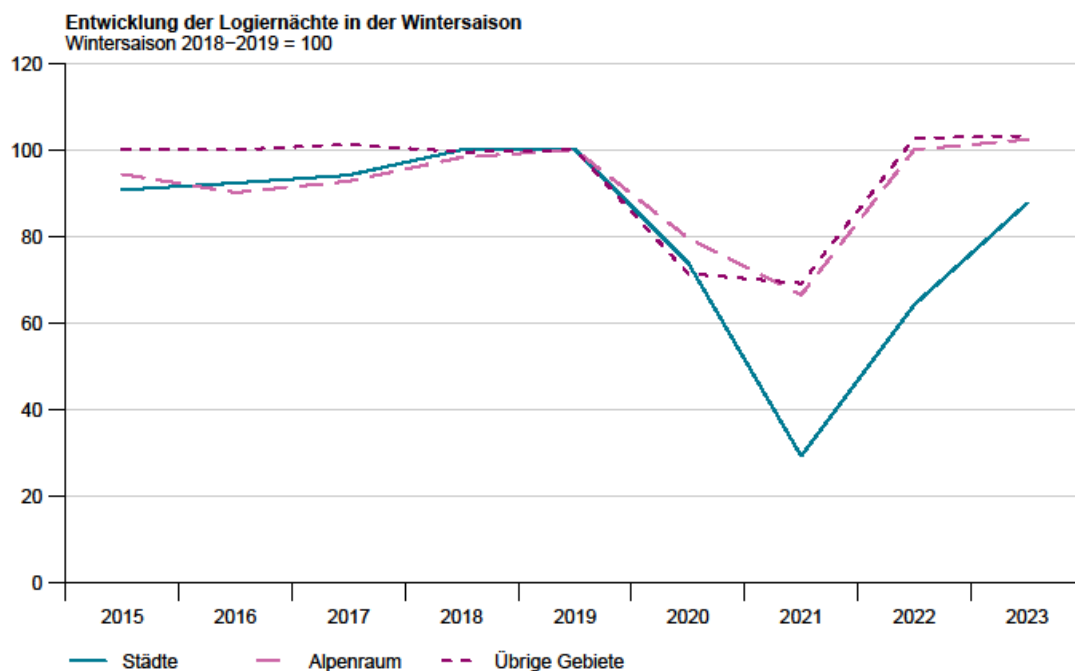
In der Sommersaison 2021 werden die ausländischen Touristen voraussichtlich bis Juni grösstenteils ausbleiben, in der Folge werden die Besucherzahlen aus dem europäischen Ausland aber wieder zunehmen. Umgekehrt werden die Schweizer zunächst vorwiegend ihre Freizeit in der Schweiz verbringen. Aufgrund von wegfallenden Reisebeschränkungen und steigenden Immunisierungsraten dürften sie dann ab Juni, spätestens aber in den Sommerferien, ebenso in einem grösseren Ausmass ins Ausland reisen. Trotzdem dürften die Einnahmen durch Schweizer Gäste im Sommerhalbjahr immer noch höher als 2019 ausfallen, wenn auch nicht so hoch wie 2020. In der Sommersaison 2022 dürfte mit der Belebung der Touristenströme aus den Fernmärkten auch die Anzahl Logiernächte in den städtischen Gebieten wieder zunehmen. Die Erholung wird sich voraussichtlich - etwas verlangsamt - auch im Folgejahr noch fortsetzen. Aufgrund des strukturellen Wandels im Geschäftstourismus dürfte das Vorkrisenniveau in den Städten aber auch dann noch nicht erreicht worden sein.

2.2 Entwicklung in der Wintersaison

Im Winterhalbjahr 2021/2022 wird es angebotsseitig kaum Restriktionen geben, aber die Besucherzahlen aus dem Ausland bleiben immer noch tiefer als vor der Pandemie. Mit dem Wegfall von Reisebeschränkungen und Quarantänen dürfte die Anzahl europäischer Gäste zwar bereits wieder auf dem Vorpandemie-Niveau zu liegen kommen. Die Anzahl Gäste aus den Fernmärkten fängt aber erst an, sich allmählich zu erholen. Über das ganze Winterhalbjahr wird voraussichtlich erst 30% des Vorkrisenniveaus erreicht, wobei sich die Anzahl Gäste aus den Vereinigten Staaten früher und stärker erholen dürfte als diejenige aus Asien. Von den grösseren Herkunftsmärkten werden voraussichtlich die Gäste aus China am längsten auf sich warten lassen. Obwohl die Inländer vermehrt auch ausländische Destinationen wählen, werden ihre Übernachtungen deutlich über diejenigen vom vergangenen Winter und damit leicht höher als vor der Pandemie ausfallen.



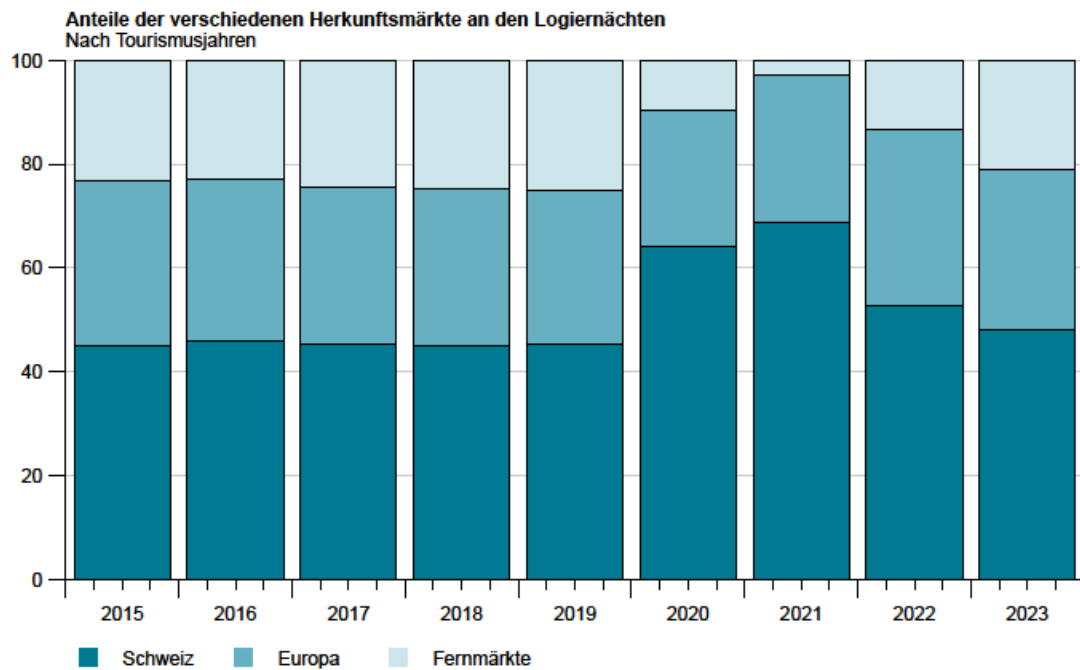
Dementsprechend wird die Anzahl Logiernächte in der Wintersaison 2021/22 voraussichtlich sowohl im Alpenraum als auch in den übrigen Gebieten das Vorkrisenniveau knapp übertreffen. Die graduelle Erholung des Tourismus aus den Fernmärkten dürften vor allem die städtischen Destinationen spüren, wo wir immer noch ein um etwa ein Drittel tieferes Niveau als 2018/19 erwarten.



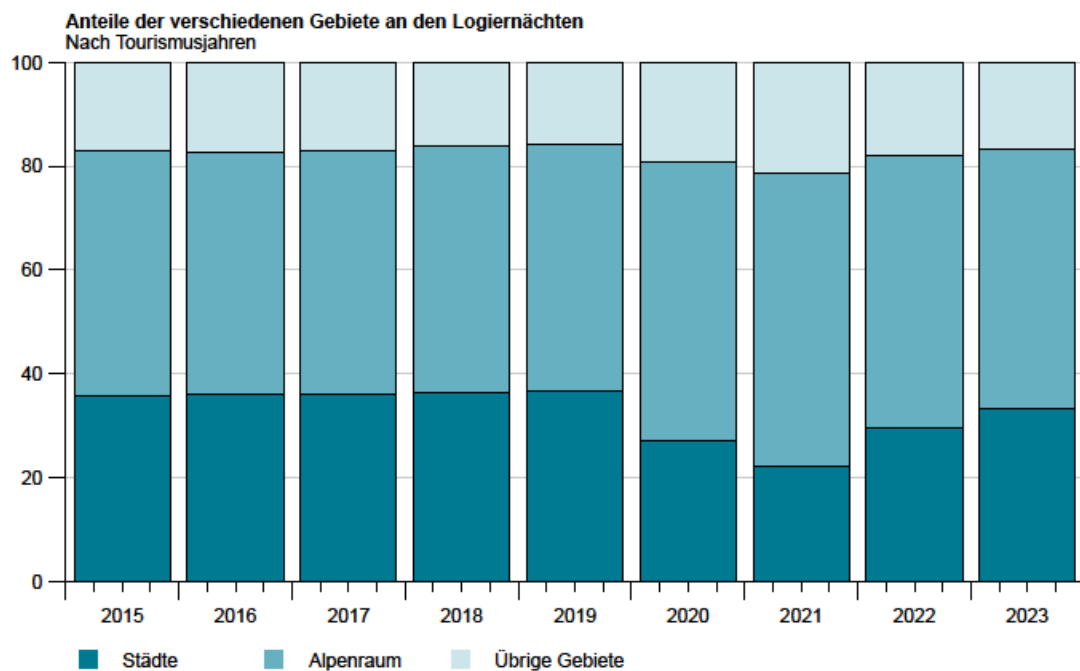
Auch im weiteren Verlauf hängen die Übernachtungen in den städtischen Gebieten wesentlich davon ab, wie rasch sich die Nachfrage aus den Fernmärkten wieder erholt. Dämpfend wirken auch die Verhaltensänderungen bei geschäftlichen Reisen, weshalb die Logiernächte in den Städten auch im Winter 2022/23 noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau liegen dürften.

2.3 Entwicklung nach Tourismusjahr: Die Verteilung der Logiernächte

Die Tourismusjahre erstrecken sich von November (im Vorjahr) bis Oktober des aktuellen Jahres und weichen somit von den Kalenderjahren ab. Vor der Krise war in der Schweiz die Anzahl Logiernächte in der Sommersaison (Mai-Oktober) mit etwa 57% des Jahrestotals deutlich höher als im Winter. Dies trifft sowohl für die inländischen (55% im Sommer) als auch die ausländischen (59% im Sommer) Gäste zu, wobei die Fernmärkte mit 66% einen wesentlich höheren Sommeranteil haben als Europa (53%). Bezogen auf die Tourismusgebiete ist der Sommeranteil in den Städten (58%) etwas höher als im Alpenraum (55%). In den übrigen Gebieten, wo das Tessin einen grossen Anteil hat, ist die Sommersaison mit 65% noch dominanter.



In den Jahren vor 2020 gewannen die Fernmärkte auf Kosten der europäischen Märkte stetig an Bedeutung, während der Inlandanteil praktisch konstant blieb. Durch die Pandemie wurden die Touristenströme wesentlich geringer und die Zusammensetzung änderte sich schlagartig. Die Fernmärkte verschwanden fast völlig und die Städte waren als Reiseziel wesentlich weniger begehrt. Verhaltensänderungen und der Wegfall von grossen Teilen des Geschäftstourismus traf die Städte deutlicher als die beiden anderen Regionen.



Diese Verschiebungen dürften mit der Normalisierung der pandemischen Lage und der weltweiten konjunkturellen Erholung mehrheitlich wieder rückgängig gemacht werden. Vor allem die Belegung der Nachfrage aus den Fernmärkten ab dem Herbst 2021 dürfte die Abhängigkeit der Tourismusbranche von den inländischen Gästen senken. Der hohe Anteil der Logiernächte von Schweizern wird auch abnehmen, weil mit dem Wegfallen von Reisebeschränkungen vermehrt wieder Reisen ins nahe Ausland getätigt werden.

2.4 Wertschöpfungs- und Preisentwicklung

Die Hotellerie erwirtschaftete 2019 gemäss den Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus eine Wertschöpfung von 2.5 Mrd. Fr., was bei total 39.6 Mio. Logiernächten einem Durchschnitt von 64.20 Fr. entspricht. Der Umsatz in der Hotellerie betrug 5.0 Mrd. Fr, womit der Wertschöpfungsanteil rund 50% ausmacht. 2020 sanken die Anzahl Logiernächte um 40% auf 23.7 Mio., was einen Wertschöpfungsreduktion um mehr als eine Milliarde Fr. impliziert, denn der Anteil für Vorleistungen ist nicht konstant. Wenn der Umsatz zurückgeht, schrumpfen die Ausgaben für einige Vorleistungen nicht im gleichen Ausmass, wie z.B. Ausgaben für Miete oder Elektrizität. In diesem Jahr kommt es voraussichtlich zu einer weiteren Reduktion von zusätzlichen 13% der Logiernächte, was einen Wertschöpfungsverlust in der Hotellerie gegenüber dem Vorjahr von gegen 200 Mio. Fr. bedeutet. Für 2022 erwarten wir eine Zunahme der Logiernächte von über 30%. Deren Anzahl und auch die Wertschöpfung wird damit etwa 10% tiefer liegen im Vergleich zum Vorkrisenniveau.

Der Tourismussektor besteht aber über die Hotellerie hinaus aus zahlreichen weiteren Leistungserbringer. Betrachtet man alle tourismusspezifischen Produkte, betrug die Wertschöpfung 2019 19.0 Mrd. Fr., bei einer Nachfrage von 37 Mrd. Fr. Der Vorleistungsanteil ist jedoch nicht identisch für alle Tourismusgüter. Die Nachfrage nach Personentransporten durch Luftverkehrsleistungen, welche überdurchschnittlich zurückgegangen ist, machten 2019 etwa 19% der Tourismusnachfrage aus. Da der Vorleistungsanteil hier etwa 2/3 beträgt, führt diese Strukturverschiebung innerhalb der Tourismusnachfrage ceteris paribus zu einem reduzierten Vorleistungsanteil. In unseren Berechnungen liegt der Vorleistungsanteil anfänglich höher als vor der Pandemie, später etwas tiefer. Für 2020 und 2021 schätzen wir die touristisch bedingte Nachfrage auf ca. 25 Mrd. Fr. in beiden Jahren und die Wertschöpfung auf 12.5 bzw. 12.8 Mrd. Fr., 2022 erholt sich der Tourismus und wir prognostizieren eine Wertschöpfung von 17.9 Mrd. Fr. bei einer Nachfrage von 34 Mrd. Fr.

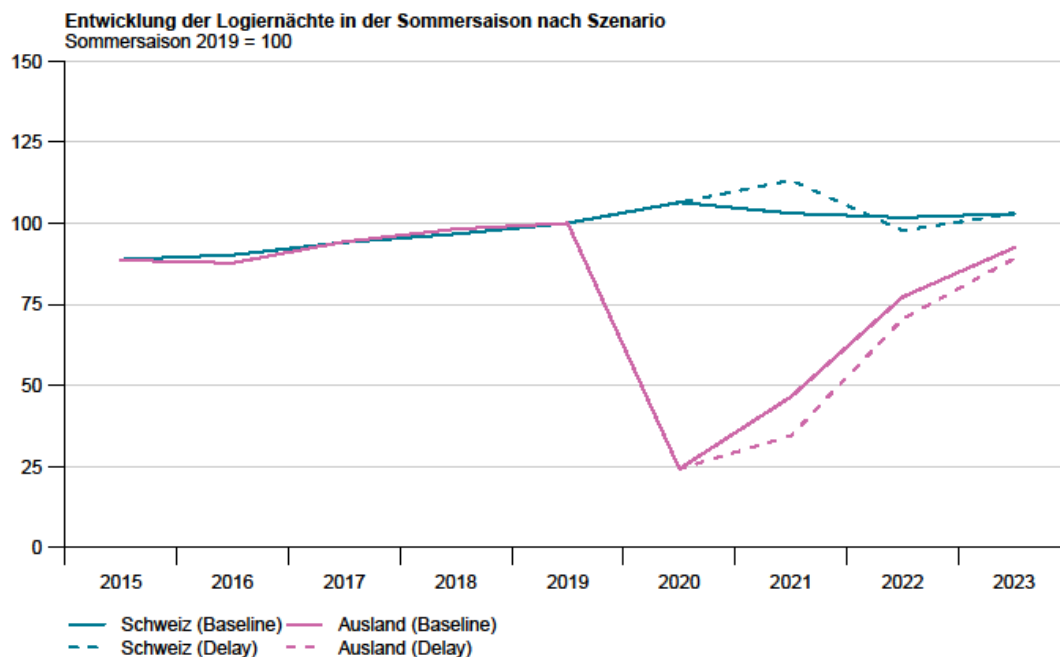
Der Anteil der Tourismus-Produkte an der gesamtschweizerischen Wertschöpfung betrug 2019 rund 2.7%. Der Anteil der Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten ist mit 4.4% allerdings wesentlich höher, was eine unterdurchschnittliche Arbeitsproduktivität impliziert. Während der Pandemie konnte dank Kurzarbeit- und Erwerbsersatzentschädigungen des Staates die Stellen im hart betroffenen Tourismussektor erhalten bleiben. Das effektiv geleistete Arbeitsvolumen in Vollzeitäquivalenten ist jedoch erheblich geschrumpft. Unserer Schätzung zufolge sank die Anzahl der vollzeitäquivalenten Stellen im Tourismus von 182'000 (2019) auf 125'000 (2020) und dürfte dieses Jahr etwa 130'000 betragen.

Die Preise im Tourismussektor sind in der Pandemie etwas zurückgegangen. Die Preise für Hotelleistungen haben sich trotz Nachfragerückgang nicht stark zurückgebildet. Dies ist aber nicht so überraschend, denn mit Preisreduktionen konnten kaum zusätzliche Gäste gewonnen werden. In der Gastronomie stiegen die Preise hingegen im üblichen Ausmass an. Der grösste Preiseffekt ist in den Transportdienstleistungen verzeichnet worden, darunter speziell bei den Preisen von Flugtickets. Diese tieferen Preise dienen aber in erster Linie dem Anlocken von Passagieren in der Zukunft, wenn die Pandemiemassnahmen nachlassen, und ferner einer Verbesserung der Liquidität der Fluggesellschaften: Zinslose Kredite gibt es für Fluggesellschaften zurzeit kaum, nicht einmal von Regierungen. Insgesamt gingen die Preise für das Gastgewerbe und Transport 2020 um 3.4% zurück. Für dieses Jahr erwarten

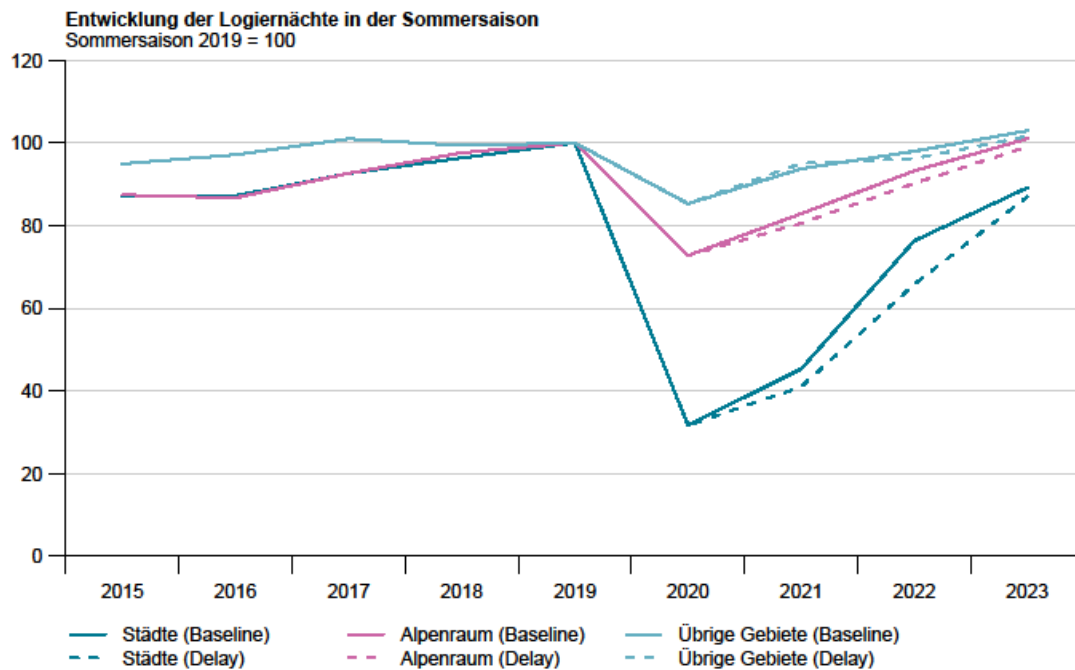
wir eine geringfügige Teuerung von Tourismusleistungen in der Höhe von 0.5%. Erst im nächsten Jahr ziehen die Preise mit 3.3% wieder etwas stärker an und liegen damit knapp höher als vor der Pandemie.

2.5 Alternativszenario «Delay»

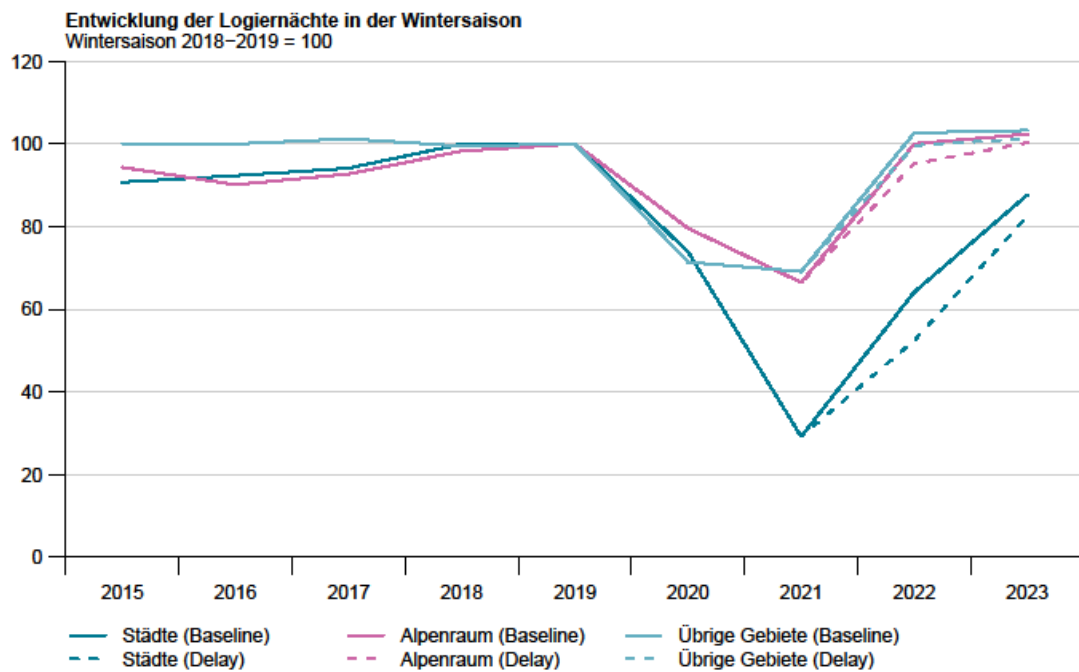
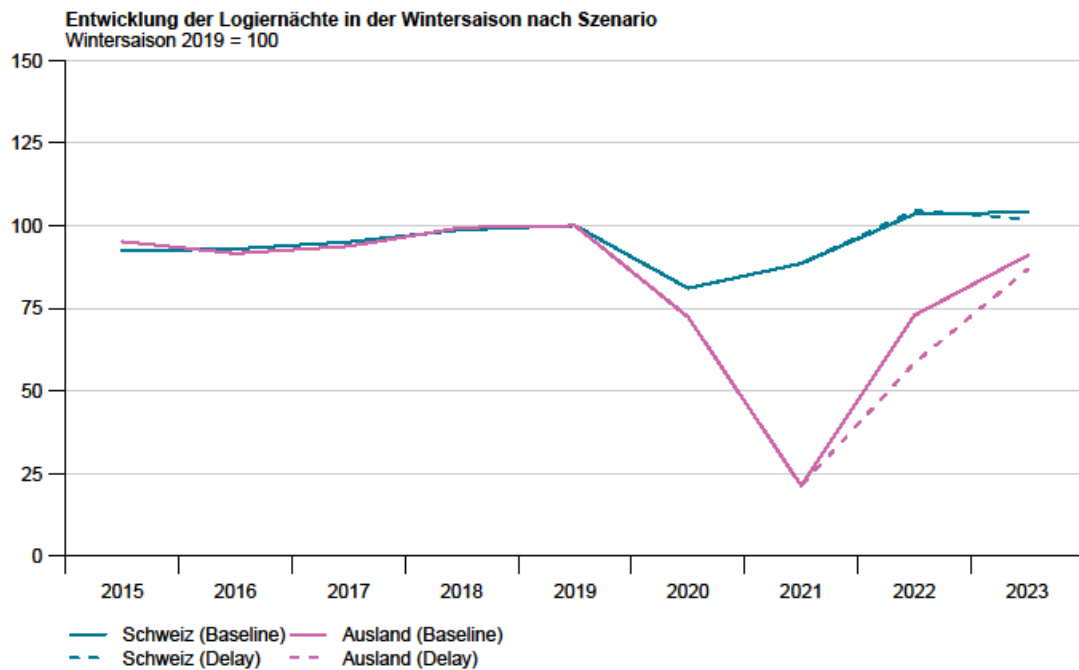
Neben der hier vorgestellten Prognose haben wir zusätzlich ein negativeres Alternativszenario berechnet. Grundsätzlich ist die Entwicklung ähnlich wie im Hauptszenario, d.h. wir gehen von einer erfolgreichen Bekämpfung der Pandemie aus. Im Alternativszenario gehen wir jedoch davon aus, dass die Immunisierung langsamer verläuft und Unsicherheit über den Verlauf der Pandemie die Leute weiterhin vom Reisen abhält. Möglich ist eine solche Entwicklung, wenn die Impfquote nicht das notwendige Niveau erreicht, um die Fallzahlen niedrig zu halten. Eine Verzögerung gibt es auch, wenn die verwendeten Impfstoffe sich als weniger wirksam erweisen als bisher erwartet. Es gibt bereits die Erkenntnis, dass vektorbasierte Impfstoffe einen geringeren Schutz bieten als die in der Schweiz verimpften mRNA-basierten Vakzine, was bei den neu hinzugekommenen, ansteckenderen Virusmutationen Probleme verursachen kann. Ferner können zusätzliche Impfstoffe gegen bereits bestehende und neue Virusvarianten notwendig werden. Ebenso ist es möglich, dass die Lockerung von Eindämmungs- und Schutzmassnahmen aufgrund von lokalen Infektionsherden langsamer erfolgt. Zudem könnte Unsicherheit über Testnachweispflichten oder die Anerkennung von Impfzertifikaten zu Zurückhaltung führen. Diese Verzögerungen bei der Rückkehr zu «normalen» Zeiten haben wir im Alternativszenario «Delay» modelliert und die Auswirkungen berechnet.



Die verzögerte Normalisierung der pandemischen Situation würde dazu führen, dass die Schweizerinnen und Schweizer auch in der Sommersaison 2021 mehrheitlich auf Reisen ins Ausland verzichten oder um ein Jahr verschieben. Damit würden die inländischen Übernachtungen noch deutlicher über dem Vorkrisenniveau zu liegen kommen. Erneute Reiserestriktionen und vorsichtiges Verhalten würden hingegen die ausländische Nachfrage dämpfen, so dass die Erholung sich in die Folgejahre verschiebt.



Auch im «Delay»-Szenario dürfte die inländische Nachfrage in der Wintersaison 2021/22 etwas höher ausfallen als im «Baseline»-Szenario. Weil viele Unsicherheitsfaktoren bis dann jedoch abgebaut sein sollten ist der Unterschied zwischen den beiden Szenarien nicht mehr so deutlich. Die ausländische Nachfrage würde jedoch, insbesondere in den städtischen Gebieten, durch die verzögerte Normalisierung noch etwas stärker zurückfallen.



Durch den langsameren Wiederanstieg der Touristenströme wird die Wertschöpfung im Tourismussektor ebenfalls negativ beeinflusst. Das Wachstum in diesem Jahr wird um rund 1.5%, 2022 knapp 3.5% geringer ausfallen. Die Änderung im Arbeitseinsatz wird in der gleichen Grössenordnung liegen.

3 Fazit

Es ist bereits in der Sommersaison 2021 mit einer kräftigen Erholung der Logiernächte zu rechnen, gestützt von einer hohen Nachfrage aus dem Inland und einer raschen Rückkehr der Gäste aus dem europäischen Umfeld. In der Wintersaison 2021/22 werden die Gästezahlen aus der Schweiz und Europa voraussichtlich das Vorkrisenniveau erreichen und bei der Nachfrage aus den Fernmärkten ist mit einer Belebung zu rechnen. Die schleppende Erholung der Nachfrage nach Tourismusdienstleistungen aus Asien und der strukturelle Wandel bei den Geschäftsreisen dürfte dazu führen, dass die Logiernächte in den städtischen Gebieten noch längere Zeiten unter dem Vorkrisenniveau liegen. Die verstärkte Abhängigkeit von den inländischen Gästen dürfte noch einige Zeit bestehen bleiben.

Die Flugzeugkapazitäten dürften dabei keine grosse Rolle spielen, obwohl einige Fluggesellschaften angekündigt haben, ihre Kapazitäten zu verkleinern. Die vor der Pandemie verwendete Flugzeuge sind noch grösstenteils vorhanden und die neu bestellten Flugzeuge werden ausgeliefert. Damit lässt sich voraussichtlich eine deutliche Nachfrageerhöhung ohne grosse Probleme bewältigen. Lediglich bei einer länger andauernden schwachen Nachfrage werden ältere Flugzeuge vermehrt ausgemustert.

Ein negatives Prognoserisiko besteht in einem Wiederaufflammen der COVID-19-Pandemie. Ursächlich hierfür könnten neuerliche Mutationen von Coronaviren sein, gegen die bestehende Impfungen nicht, oder nicht ausreichend, schützen. Ein positives Prognoserisiko besteht in einer unerwartet kräftigen Nachfrage nach touristischen Dienstleistungen aufgrund von hohen Ersparnissen und einer unerwartet raschen Normalisierung der pandemischen Lage. Je nach Ausmass der stärkeren Erholung, werden auch höhere Preise durchgesetzt werden können.

4 Tabellenanhang

Tabelle A1: Prognose der Logiernächte nach Tourismussaison und Herkunftsland

	Winter 2020/ 21		Sommer 2021		Winter 2021/ 22		Sommer 2022		Winter 2022/ 23		Sommer 2023	
Total	8 923	-30.3%	16 080	18.6%	14 627	63.9%	19 897	23.7%	16 258	11.2%	21 967	10.4%
Schweiz	7 054	9.2%	10 117	-3.2%	8 245	16.9%	9 991	-1.2%	8 289	0.5%	10 108	1.2%
Ausland	1 870	-70.5%	5 963	91.5%	6 382	241.3%	9 906	66.1%	7 969	24.9%	11 859	19.7%
Europa	1 637	-59.3%	5 491	90.6%	5 432	231.9%	6 290	14.6%	5 470	0.7%	6 329	0.6%
Deutschland	560	-57.5%	1 936	53.4%	1 802	221.8%	2 169	12.0%	1 804	0.1%	2 171	0.1%
Frankreich	300	-36.0%	590	39.5%	611	103.5%	654	10.8%	617	1.0%	661	1.0%
Italien	144	-56.9%	398	81.8%	440	205.6%	447	12.2%	440	-0.1%	446	-0.1%
Fernmärkte	233	-89.9%	473	102.1%	949	307.8%	3 617	665.2%	2 499	163.3%	5 530	52.9%
USA	57	-91.2%	152	91.2%	297	422.3%	1 094	618.4%	671	126.3%	1 593	45.6%
China	10	-96.8%	23	77.3%	92	804.0%	645	2677.4%	401	336.1%	1 060	64.4%

Tabelle A2: Historische Daten und Prognose der Logiernächte nach Tourismusjahr und Herkunftsland

	2018		2019		2020		2021		2022		2023	
Total	38 659	4.2%	39 379	1.9%	26 357	-33.1%	25 004	-5.1%	34 524	38.1%	38 225	10.7%
Schweiz	17 356	3.3%	17 789	2.5%	16 905	-5.0%	17 171	1.6%	18 236	6.2%	18 397	0.9%
Ausland	21 303	4.9%	21 590	1.3%	9 451	-56.2%	7 833	-17.1%	16 288	107.9%	19 828	21.7%
Europa	11 670	3.7%	11 702	0.3%	6 907	-41.0%	7 127	3.2%	11 722	64.5%	11 799	0.7%
Deutschland	3 868	3.6%	3 924	1.4%	2 579	-34.3%	2 496	-3.2%	3 971	59.1%	3 975	0.1%
Frankreich	1 276	2.5%	1 280	0.3%	892	-30.3%	891	-0.2%	1 265	42.0%	1 277	1.0%
Italien	921	1.0%	902	-2.2%	553	-38.6%	542	-2.0%	887	63.6%	886	-0.1%
Fernmärkte	9 633	6.4%	9 887	2.6%	2 545	-74.3%	705	-72.3%	4 566	547.2%	8 029	75.9%
USA	2 499	9.9%	2 716	8.7%	722	-73.4%	209	-71.0%	1 391	565.2%	2 264	62.8%
China	1 725	7.6%	1 839	6.6%	331	-82.0%	33	-89.9%	737	2106.5%	1 461	98.3%

Tabelle A3: Prognose der Logiernächte nach Tourismussaison und Regionen

	Winter 2020/ 21		Sommer 2021		Winter 2021/ 22		Sommer 2022		Winter 2022/ 23		Sommer 2023	
Alpenraum	5 642	-16.5%	8 492	13.9%	8 493	50.5%	9 552	12.5%	8 690	2.3%	10 348	8.3%
Städtische Gebiete	1 762	-60.5%	3 774	43.1%	3 878	120.1%	6 357	68.5%	5 299	36.6%	7 429	16.9%
Restliche Gebiete	1 518	-3.2%	3 815	9.9%	2 256	48.6%	3 988	4.5%	2 269	0.6%	4 189	5.1%

Tabelle A4: Historische Daten und Prognose der Logiernächte nach Tourismusjahr und Regionen

	2018		2019		2020		2021		2022		2023	
Alpenraum	18 342	5.7%	18 736	2.1%	14 212	-24.1%	14 134	-0.5%	18 044	27.7%	19 038	5.5%
Städtische Gebiete	14 066	5.0%	14 373	2.2%	7 100	-50.6%	5 536	-22.0%	10 236	84.9%	12 728	24.4%
Restliche Gebiete	6 230	-1.6%	6 267	0.6%	5 040	-19.6%	5 333	5.8%	6 244	17.1%	6 458	3.4%

Anzahl Logiernächte in Tausend bzw. durchschnittliche Veränderung der Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben im Vergleich zur Vorperiode in Prozent; Historische Daten und Prognose (schraffierte Fläche)

Tabelle A5: Monetäre Komponenten des Schweizer Tourismus mit Prognose 2021–2022

	2017		2018		2019		2020		2021		2022	
Ausländische Tourismusausgaben (Tourismusexporte)	16 958	2.9%	17 591	3.7%	17 837	1.4%	8 538	-52.1%	6 921	-18.9%	14 759	113.2%
Inländische Tourismusausgaben	18 417	2.6%	18 661	1.3%	19 166	2.7%	16 880	-11.9%	18 343	8.7%	19 484	6.2%
Tourismusausgaben Total (Touristische Gesamtnachfrage)	35 375	2.7%	36 253	2.5%	37 003	2.1%	25 418	-31.3%	25 264	-0.6%	34 243	35.5%
Bruttowertschöpfung Tourismus	18 238	2.4%	18 615	2.1%	19 027	2.2%	12 481	-34.4%	12 759	2.2%	17 898	40.3%

Werte in Mio. Franken zu laufenden Preisen per Kalenderjahr bzw. prozentuale Veränderung zum Vorjahr; Tourismusexporte: Fremdenverkehrsbilanz BFS (2019 provisorische Werte); Inländische Tourismusausgaben und Bruttowertschöpfung: BFS für 2016–2019, geschätzte Werte für 2020 von KOF; 2021–2022 Prognose KOF.

Impressum

Herausgeber

KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich
© 2021 KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO),
Direktion für Standortförderung
Tourismuspolitik

innovation
tourismus

Autoren

Yngve Abrahamsen
Florian Eckert
Dr. Alexander Rathke
Dr. Samad Sarferaz
Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

Fotos

Schweiz Tourismus: Ivo Scholz, Andre Meier, Bruno Meier
Colourbox: Kavalenkava Volha, Felix Broennimann

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 633 99 48
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
kof@kof.ethz.ch